

Zentralschweizer Literaturtage, Willisau

Regionaler Literatur fehlt Ausstrahlung

Literatur, erst recht jene aus der Zentralschweiz, hat in der Schule einen schweren Stand. Werner Amstutz (52) spricht vom Kampf, Schüler zum Lesen zu ermuntern.

INTERVIEW VON URS BUGMANN

Werner Amstutz, was fällt Ihnen zum Stichwort Zentralschweizer Literatur ein?

Werner Amstutz: Aus unserer Schulbibliothek hier habe ich die entsprechenden Bücher herausgesucht: Es gibt ein paar ganz interessante Autorinnen und Autoren, und dann eine ganze Reihe von Leuten, die man kaum kennt.

Wen zählen Sie zu den interessanten?

Amstutz: In erster Linie Thomas Hürlimann. Er ist derzeit wohl auch der bekannteste.

Lesen Sie mit Ihren Klassen Thomas Hürlimann?

Amstutz: Mit den Klassen nicht, aber er wurde schon wiederholt als Matura-LEKTÜRE gewählt.

Weshalb hat es die Literatur, gerade aus der Gegenwart und gerade aus der Innerschweiz, so schwer, Schulstoff zu werden?

Amstutz: Der Stoffdruck und die Verkürzung der Gymnasialdauer um ein Jahr machen es enorm schwer, der Fülle beizukommen. Wir sollen ja doch auch die ältere Literatur noch vermitteln und sind schon froh, wenn wir mit der

«Wir sind schon froh, wenn wir mit der neueren Literatur bis zu Frisch und Dürrenmatt kommen.»

WERNER AMSTUTZ, LEHRER

neueren Literatur bis in die Sechzigerjahre und zu Frisch und Dürrenmatt kommen.

Und Neues gibt es dann nicht mehr?

Amstutz: «Das Parfum» (Patrick Süskind), «Kassandra» (Christa Wolf) und «Der Vorleser» (Bernhard Schlink) werden häufig behandelt. Ich habe mit einer Klasse auch schon «Mai, Juni, Juli» von Joachim Lottmann gelesen. Aber es ist auch mit solchen Büchern ein Kampf, die Schüler zum Lesen zu bringen.



Wäre für Autorenlesungen im Unterricht zu haben: Werner Amstutz, Deutschlehrer an der Kantonsschule Willisau.

BILD BORIS BÜRGISSER

Würde Literatur aus dem näheren Umkreis dabei nicht vielleicht helfen?

Amstutz: Die Literatur aus der Zentralschweiz hat, vor der grossen Entwicklungslinie der deutschsprachigen Literatur gesehen, einfach eine zu geringe Ausstrahlung.

Ist das Lesen bei den Schülern wirklich so unbeliebt?

Amstutz: Man muss sehen, dass die Schülerinnen und Schüler unter einem enormen Druck stehen, und Lesen braucht nun einmal vor allem auch Zeit. Aber wir versuchen auch hier in der Bibliothek Anregungen zu geben durch spezielle Reihen «for boys» und «for girls».

Das funktioniert?

Amstutz: Ja, das wird genutzt. Aber natürlich sind auch in unserer Schulbibliothek die DVDs beliebter als die Bücher. Zunehmend gefragt sind erfreulicherweise die Hörbücher. Auch das versuchen wir zu nutzen, um die jungen Menschen an die Literatur heranzuführen.

Was lesen die Boys und die Girls?

Amstutz: Die Boys halten sich an Action, Krimis und Fantasy, die Girls eher an Geschichten mit Gefühlen, Liebesgeschichten, aber auch Bücher, die soziale Fragen thematisieren.

Haben Sie in Ihren Schulzimmern auch schon ein literarisches Talent entdeckt?

Amstutz: Nein. Es gab schon Schülerinnen und Schüler, bei denen sich die Fähigkeit zum Schreiben zeigte, und an unserer Schule wurden auch bereits drei Maturaarbeiten als Romane geschrieben. Christoph Schwyzer, der am Samstag lesen wird, ist zwar ein ehemaliger Willisauer Kantischüler, aber sein Talent wurde nicht von uns entdeckt.

Werden Ihre Schülerinnen und Schüler die Zentralschweizer Literaturtage in Willisau besuchen?

Amstutz: Ich glaube nicht. Vielleicht gehen sie am Freitagabend zum Spoken-Word-Programm. Poetry-Slam kommt bei ihnen eher an als Autorenlesungen.

Müsste sich die Schule nicht stärker engagieren in der Leseförderung?

Amstutz: Ich denke, im Rahmen unserer Möglichkeiten tun wir genug. Vielleicht müssten aber die Autorinnen und Autoren auch von sich aus aktiver werden und auf uns zukommen. Ich könnte mir zum Beispiel vorstellen, dass die in Willisau Auftretenden zu Kurzlesungen in die Schule kämen.

EXPRESS

► Zum fünften Mal finden in Willisau die Zentralschweizer Literaturtage statt.

► An der Kanti Willisau ist die Literatur aus der Region aber eher kein Thema.

LITERATURTAGE

Das Programm

Freitag, 12. März, 20 Uhr: Sisyphos am Napf – antike versus einheimische Sagen. Pirmin Meier, Kurt Steinmann, Schang Meier.

22.30 Uhr: Spoken word mit Jens Nielsen, Matto Kämpf, Michael Stauffer und Hans Koch (Musiker).

Samstag, 13. März, 10.15 Uhr: Peter von Matt im Gespräch mit Andreas Iten.

13–18.30 Uhr Lesungen: Alice Schmid, Carlo von Ah, Melinda Nadj Abonji, Annemarie Regez, Thomas Röthlisberger, Erwin Koch, Christoph Schwyzer.

20.00 Uhr (Rathausbühne Willisau): Theater frisch aus der Werkstatt, Texte von Hannah Widmer, Georges Müller, Severin Lanfrancioni, inszeniert von Ursula Hildebrand, Livio Andreina und Reto Ambauen.

Sonntag, 14. März, 10 Uhr: Lyrik-Matinee, Sascha Kokot (Ate-liergast Stadtmühle Willisau), Silvia Davi, Leonardo Gerig/Mevina Purorger (Übersetzerin), Markus Hediger, Sabina Naef.

12.30–14 Uhr: Vier beste Bücher. Beatrice Eichmann-Leutenegger, Joseph Bättig, Urs Bugmann, Stefan Zollinger über Theres Roth-Hunkeler «Was uns blüht», Christine Fischer «Nachruf auf eine In-sel», Margrit Schriber «Die hässlichste Frau der Welt», Leonor Gnos «Singende Städte». **bug**

HINWEIS

► «Theater frisch aus der Werkstatt» am Samstagabend auf der Rathausbühne Willisau, die übrigen Veranstaltungen in der Stadtmühle. Eintritt je Programmblock: Fr. 15.–, Pass Fr. 45.–. www.stadtmuehle.ch ◀

HINWEIS

► * Werner Amstutz (52) ist seit 1988 Lehrer für Deutsch und Englisch an der Kanti Willisau. ◀

Scorpions

Tournee und CD zum Abschied

sda. Nach mehr als vier Jahrzehnten Bandgeschichte, Hunderten von Konzerten und weltweit über 100 Millionen verkauften Tonträgern bringen die Scorpions am 19. März ihr letztes Album heraus. Die Band wolle ihre Karriere auf dem Höhepunkt mit einem starken Schlussakkord beenden, sagt Scorpions-Sänger Klaus Meine. Das neue Album «Sting In The Tail» knüpfe an die Erfolgswelle der Band in den frühen Achtzigerjahren an. «Im Endeffekt sind wir wieder zurück auf dem Höhepunkt bei der klassischen Rockvariante mit viel Rock, Power-Attitüde und Gefühlen», erklärt Scorpions-Gründer Rudolf Schenker.

Auftritt in der Schweiz

Mit einer dreijährigen Welttournee will sich die Rockband – eine der erfolgreichsten Deutschlands – von ihren Fans auf allen Kontinenten verabschieden. Als bisher einziger Schweizer Auftritt ist der am 15. Mai auf dem Festival Long'I'Rock in Longirod bei Nyon geplant.



Video: Vorschau zur neuen CD unter www.zisch.ch/bonus

HINWEIS

► Vorverkauf zum Schweizer Konzert unter www.ticketcorner.com ◀

Kunsthau Zürich

Bilder aus einer ökologisch heilen Welt

Salomon Gessner war ein gefeierter Künstler, aber bald fast vergessen. Nun ist er im Kunsthau Zürich neu zu entdecken.

sda. Salomon Gessner (1730–1788) verbrachte den grössten Teil seines Lebens als Maler, Dichter, Verleger und Politiker in Zürich. Schon zu Lebzeiten war er mit seinen aufklärerischen «Idyllen» ein gefeierter Dichter, dessen Schriften in über zwanzig Sprachen übersetzt wurden. Man las sie nicht nur in der Schweiz, in Deutschland und in Frankreich mit Begeisterung, sondern auch in Russland, Armenien, im Kaukasus und in Nord- und Südamerika.

Einen Namen machte sich Gessner aber auch als Landschaftsmaler. Seine arkadischen, idyllischen Gouachen, Aquarelle, Zeichnungen und Radierungen wurden in den renommiertesten Kabinetten von Paris bis St. Petersburg, von Weimar bis Wien gesammelt.

Grundstein der Sammlung

Neunzehn dieser Werke bildeten das «Gessnerische Gemälde-Kabinett», welches die Stadt Zürich 1818 der damaligen Künstlergesellschaft, der Vorläuferin der heutigen Zürcher Kunstgesell-



Idyllisch: Salomon Gessners «Waldquelle», entstanden 1788.

BILD PD

schaft, als Dauerleihgabe überreichte. Das Kabinett war die erste öffentlich zugängliche Gemäldesammlung der Stadt und bildete die Grundlage für die Sammlung des Kunthauses.

Der Kurator Bernhard von Waldkirch hat dieses Kabinett nun rekonstruiert und mit weiteren Werken Gessners und anderer Künstler durchgesetzt. Erstmals in der heutigen Zeit werde Salomon Gessner wieder «als Künstler unter Künstlern ernst genommen», erklärt von Waldkirch. Die Ausstellung soll aber auch dazu beitragen, Wissenslücken zu schliessen und die Aufarbeitung des Werks von Salomon Gessner weiter voranzutreiben.

Flankiert von Künstlerkollegen

Versammelt hat von Waldkirch rund siebzig Werke. Neben den neunzehn Aquarellen und Gouachen des Gemälde-Kabinetts, welche mit breiten, dunkelroten Rändern gekennzeichnet sind, hat der Kurator fünfzig Leihgaben aus dem In- und Ausland beigezogen: weitere Werke Gessners und anderer Künstler wie Arnold Böcklin, Carl Wilhelm Kolbe, Pierre-Narcisse Guérin, Adam Friedrich Oeser oder Hans Jakob Oeri.

HINWEIS

► Kunsthau Zürich: Salomon Gessner, Idyllen in gesperrter Landschaft. Mi–Fr 10–20 Uhr, Sa/So/Di 10–18 Uhr. Bis 16. Mai. www.kunsthau.ch ◀